

LINCOLN: The American Brant. Living Bird or Museum Piece? Audubon Magazine 52/1950, S. 282—287. — 10. Netherlands Section, Wildfowl Inquiry Subcomm.: General Data on Wildfowl and Waders in the Netherlands. 1948. — 11. G. NIETHAMMER: Handbuch der Deutschen Vogelkunde Bd. II. Leipzig 1943. — 12. E. PARISH: Vanishing Eelgrass. Country Sportsman, 26, 1949, S. 221. — 13. J. PEITZMEIER: Über Nahrungsspezialistentum bei Vögeln. Ornith. Forschungen 1, 1948, S. 9. — 14. H. RINGLEBEN: Über die Umstellung in der Ernährungsweise der Ringelgans infolge der Seegraskrankheit. Orn. Mber. 1937, S. 82.

## Schriftenschau

### Vogelzug.

Bolle, F. Zugvögel und Vogelzug. Orion-Bücherband 33, Verlag S. Lux, Murnau/München 1951, 8°, 88 S., 1.—DM. — Der vielbelesene Verfasser stellt hier in einer ansprechenden Übersicht zusammen: Erlebnis Vogelzug — Der Kalender der Zugvögel — Die Erforschung des Vogelzugs — Von der Arbeit der Vogelwarten — Wohin unsere Vögel ziehen — Wie die Zugvögel wandern — Warum die Vögel ziehen — Wie die Vögel ihren Weg finden — Literatur. — Wie die Überschriften zeigen, nimmt die Vogelwarte-Arbeit einen wesentlichen Raum ein, und die Anweisungen an die Beringer sind so wiedergegeben, daß Interessierte sich gut unterrichten können. Die Arbeit schreitet bis zu den neuesten Untersuchungen von G. Kramer vor und bringt einiges anschauliche Kartenmaterial. Eine gewisse Zahl nicht sehr wesentlicher Verbesserungen wäre notwendig und leicht möglich: Beispielsweise sind natürlich nicht „auf“ Helgoland 1,5 Millionen Vögel beringt. Die begriffliche Deutung von Schmalfront und Massenzugweg hätte z. B. angesichts der Karte Nr. 1 klarer herausgearbeitet gehört. Trotzdem füllt das Büchlein eine sehr empfindliche Lücke aus. — Bolle, F., Ringvögel B 3 2 5 2 1. Lux-Lesebogen 64, Verlag wie oben, kl. 8°; 30 S., 0.20 DM. Verf. führt in lebendiger Weise in die Vogelberingung ein und stellt einen Ringstorch mit (erfundener) Lebensschicksal in den Mittelpunkt. Darüber hinaus Zugkarten von Star und Amerikanisch-sibirischem Goldregenpfeifer. Ein erfreuliches Werbematerial für die Vogelwarte-Arbeit. Schütz.

Deelder, C. L. On the autumn migration of the Scandinavian Chaffinch (*Fringilla c. coelebs*), Ardea 36/1949, S.1—88. Diese Dissertationsschrift unter N. Tinbergen ist die 22. Veröffentlichung der sehr rührigen „Vogeltreckstation Texel“. Die im Herbst im holländischen Küstengebiet durchziehenden Buchfinken sind, den Ringfunden zufolge, Brutvögel Norwegens und Schwedens. Obwohl in Skandinavien im Winter nur ♂ zurückbleiben, zeigen auch die durch Holland ziehenden Verbände einen erheblichen Überschuß von ♂. Auf der Suche nach dem Verbleib der ♀ kommt Verf. zu folgender Deutung: Beim Auftreffen auf die Ostküsten der Nordsee behält ein Teil der Wanderer die Richtung nach WSW bei und fliegt auf See hinaus, der Rest folgt im Massenzug der Küste. Es wird vermutet, daß die ♀ auf Grund ihres stärkeren Zugtriebs eine geringere Scheu vor Überquerung der See haben als die ♂. (Die ♀ der skandinavischen Population scheinen, wie die der deutschen, weiter zu ziehen als die ♂. Während im größten Teil des Überwinterungsgebietes — Skandinavien, südliche Nordseeküste, England — ♂ im Winter häufiger sind als ♀, hat lediglich Irland einen Überschuß von ♀.) Daraus würde sich an der Küste eine teilweise Trennung der Geschlechter ergeben: Eine Breitfront, hauptsächlich ♀, überfliegt die See (leider wenig Belege!), während die Küstenzieher in erster Linie ♂ sind. Verf. findet eine Stütze für seine Annahme bei der Auswertung der Massenfänge der holländischen Fangstationen: In Jahren mit viel E- und NE-Winden ist der Durchzug in Holland gering, gleichzeitig der ♂-Anteil bei den Durchzüglern besonders stark. Dagegen sind Jahre mit vorwiegenden Winden aus dem SW-Sektor gekennzeichnet durch starken Zug entlang der Küste und verhältnismäßig geringen Überschuß von ♂. Anscheinend sind NE-Winde in Holland (meist Hoch über Skandinavien!) besonders günstig für starken Zug über See und damit geringeren ♀-Anteil bei den Küstenziehern. Umgekehrt bedeutet starker Zug entlang der Küste wahrscheinlich geringen Zug über See und damit größeren ♀-Anteil bei den holländischen Durchzüglern. — Mit mehreren Mitarbeitern sammelte Verf. in den Jahren 1945/47 Beobachtungsdaten für die Abhängigkeit der Zugrichtung von der Windrichtung. Tatsächlich konnte bei Winden aus dem NE-Sektor bei gleichzeitig schwachem Küstenzug ein in breiter Front die Küste schneidender Strom von auf See hinaus ziehenden Buchfinken festgestellt werden, der wegen seiner großen Höhe von mehreren 100 m und seiner diffusen Verteilung bisher übersehen worden war. Bei SW-Winden konnte kein seewärts gerichteter Zug beobachtet werden, während bei Winden aus dem SE-Sektor neben starkem

Küstenzug auch erheblicher Zug über See stattfand. Die Höhe der ziehenden Buchfinken ist abhängig von der Richtung und Stärke des Windes und der Beschaffenheit der überfliegenen Landschaft (größerer Windwiderstand führt zu niedrigem Flug, kahles Land zu größerer Flughöhe als weniger kahles). In Küstennähe gewinnen die Vögel Höhe, bevor sie auf See hinausfliegen.

Lebret, T. The sex-ratios and the proportion of adult drakes of Teal, Pintail, Shoveler and Wigeon in the Netherlands, based on field counts made during autumn, winter and spring. *Ardea* 38/1950, S. 1—18. — Feststellung des Geschlechts-Zahlenverhältnisses durch Feldbeobachtungen in Holland für Krick-, Spieß-, Löffel- und Pfeifente. Unausgeglichenheit zur Zugzeit weist hin auf Unterschiede in der zeitlichen und örtlichen Verteilung der Geschlechter in dieser Zeit, nicht auf unausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei der Art überhaupt. Von November an und während des Winters überwiegen ♂♂ in Holland. Gleichzeitig herrschen ♀♀ in SW-Wales und bei Spieß- und Pfeifente in allen südlichen Teilen des Überwinterungsgebietes vor. ♀♀ ziehen also weiter nach S und SW als ♂♂. Im März und April wird das Verhältnis in Holland ausgeglichener (außer bei der Pfeifente, wo ♂♂ weiterhin überwiegen). Für diese Art wurde auch der Anteil der adulten ♂♂ festgestellt: ♂♂ ad., die einige Wochen vor den ♀♀ mausern, herrschen unter den Erstankömmlingen im Herbst vor, um während des Herbstes von ♀♀ und Jungvögeln zahlenmäßig überflügelt zu werden. Das scheint für alle Schwimmenten zu gelten. In Frostperioden überwiegen dann wieder die ad. ♂♂. Juv. ♂♂ ziehen also weiter nach S. Im Frühjahr wandern ad. ♂♂ früher ab als juv. Da auch in den letzten Heimzugwochen die ♂♂ (ausschließlich juv.) überwiegen, scheint ein größerer Anteil von ♀♀ im ersten Frühjahr brutreif zu werden als ♂♂. — Ähnliche Untersuchungen über die Stockente wurden 1949 veröffentlicht: T. Lebret. Eenden tellen. *De Nederlandse Jager* 54, S. 4—5, 25, 36—37. G. Zink.

Tinbergen, L. Vogels onderweg. Vogeltek over Nederland in samenhang met landschap, weer en wind. 58 Abb., 110 S. Scheltema und Holtema, Amsterdam 1949. — Ein ausgezeichnetes, leicht verständlich geschriebenes, kleines, aber sehr inhaltsreiches Buch. Nicht streng wissenschaftlich, aber aufgebaut auf den jahrelangen wissenschaftlichen Untersuchungen des bekannten Verf.; „verständliche Wissenschaft“ also, wie wir es bei uns nennen würden. — Tinbergen gehört zu den Menschen, die nach seinen eigenen Worten, „zu Hause keine Ruhe mehr haben, wenn die Vögel einmal gut am Ziehen sind“. Und für Leute dieser Art, für begeisterte Feldornithologen und Vogel Liebhaber, hat er vornehmlich geschrieben. Mit voller Absicht beschränkt er sich dabei auf die Darstellung jener Seiten des Vogelzuges, die ihrer Beobachtung zugänglich sind (z. B. Leitlinien- und Windwirkung, Zughöhe, Geheimer Finkenzug, gute und schlechte Zugtage, Vogelzugkalender u. v. a., oft mit anschaulichen Karten und Graphiken). Aber weit über die Grenzen dieses Leserkreises hinaus — nach der Wissenschaft und den Laien hin — wird das Buch Käufer finden und Nutzen und Freude bringen. Freude allein schon durch die Fülle echt Tinbergenscher Zeichnungen, die man sich — so ich wenigstens! — gleich mit vorweggenommenem Genuß ansieht, ehe man mit dem Lesen beginnt. Den Beschluß bildet eine Übersicht über Flugmerkmale und Flugrufe, ferner acht wichtige Ringfundkarten (Buchfink, Star, Grünfink, Kiebitz u. a.). — Es kommt einem dabei unwillkürlich der Wunsch, später einmal eine umfassende Arbeit zu sehen, die die Fragen der Zuggeselligkeit nach allen Seiten hin behandelt, und die dann geschmückt wäre mit Tinbergenschen Zeichnungen der räumlichen Anordnung gesellig ziehender Vögel. Also mit Bildern der Zugverbände, die dann allerdings genau von unten, wiesie den Beobachter überfliegen, aufgenommen sein müßten. So köstliche Seitenansichten allerdings wie die der aufbrechenden und wieder zurückflüchtenden Meisen dürften nicht fehlen. Auf eine eingehende Besprechung und Kritik der einzelnen Kapitel soll hier nicht eingegangen werden — sie sind ausgezeichnet. Nur hier und da könnte man kleine Einwendungen machen. Schade z. B., daß Leitlinie und Leitlinienzug ganz unter dem Gesichtspunkt der „Stauung“ behandelt werden, wo doch eine kürzliche (De Levende Natuur 1950) erschienene Arbeit von D. A. Vleugel zeigt, daß man im Holländischen richtig und ohne sprachliche Bedenken „gidslijn“ und „gidstrek“ gebrauchen kann. H. Baron Geyr.

Vleugel, D. A. Enkele waarnemingen over „vorstvlucht“ en „randtrek“ in het Sloe-Schengengebied tijdens de winters van 1935/1936 en 1936/1937; *Ardea* 36/1948, 3, S. 143—162. — Die Arbeit baut auf Beobachtungen in den Wintern 1935/36 und 1936/37 im Mündungsgebiet der Schelde (Provinz Zeeland) auf. Kiebitz (*V. vanellus*) und Goldregenpfeifer (*Ch. apricarius*) verschwanden fast ganz in jeder der 4 Frostperioden, sogar noch in derjenigen Anfang März 1937. Unmittelbar nachher erschienen sie fast sofort jeweils wieder zu Hunderten. Eine sehr kleine Zahl von

Säbelschnäblern (*R. avosetta*) verblieb im Winter 1936/37, jedoch mit gewissen Bestandsveränderungen entsprechend den Frostzeiten. Das Fehlen vom 23. 12. 36 bis 26. 2. 37 entsprach der Länge und Stärke dieser Kältezeit. Eine kleine Zahl von *Tringa erythropus* verblieb in beiden Wintern, mehr in dem milderen 1935/36, ebenfalls auf Wetterbedingungen ansprechend. Demgegenüber zeigte *T. totanus* gemäß der mehr nördlichen Überwinterung ein Anwachsen während einiger Kälteabschnitte. Brandgans und Bläßhuhn nahmen in einigen Frostperioden erheblich zu, um nachher wieder beträchtlich zurückzugehen. Auch andere Arten zeigten während oder nach den Frostperioden eine Zunahme. — Zweierlei wetterbedingte Bewegungen sind zu unterscheiden: Eine in Richtung SW zusammen mit fallender Temperatur, besonders beim Einsetzen von Frost. Der Verf. schlägt dafür den Namen „Vorstvlucht“, Frostflucht, frost-flight, vor. Ferner eine in Richtung NE zusammen mit steigender Temperatur, besonders nach Frostperioden. Dafür schlägt Verf. „randtrek“, Randzug, border-migration, vor, und zwar weil diese Nordwärtsbewegung hauptsächlich zum Nordrand des Winterareals der fraglichen Arten gehört. Man kann von Randzug nur sprechen, wenn bei der betreffenden Art in dem jeweiligen Jahr Frostflucht vorkommt. Es ist noch zu klären, ob man den Randzug eindeutig von normalem Frühjahrszug abtrennen kann. Man muß der späten Frostflucht im März und April einen anderen Namen als das im Deutschen übliche Rückzug (reverse migration) geben, und zwar weil theoretisch nur ein geringer Unterschied zwischen der frühen und der späten Frostflucht besteht, und weil es trotz vielfacher Verschiedenheit der teilhabenden Populationen meist nicht unterschieden werden kann, ob die Zugvögel Überwinterer sind, oder ob Neuankommlinge aus dem Süden, die sich unter dem Einfluß des Frostes zurückgezogen hatten. — Man sollte besser nicht nur Frühjahrszug und Herbstzug unterscheiden, sondern vielmehr 1. Wegtrek (emigration), der in a) pre-migratory movements, b) autumn migration (in engerem Sinn) und c) frost-flight einzuteilen wäre, und 2. Terugtrek (return migration), der in a) Cursus retroversus, b) Randzug und c) Frühjahrszug (in engerem Sinn) zu gliedern wäre. Der Verf. weiß jedoch, daß Geyr von Schweppenburg seinem Begriff Wegzug den Heimzug gegenübergestellt hat und daß wir im Deutschen unmöglich den anders verwendeten Namen Rückzug dafür einsetzen können. Die behandelten Vögel gehören zu Weigolds Begriff der Wettervögel. Der Verf. ist mit der Formulierung Instinktvögel und Wettervögel nicht einverstanden. Er hat leider die viel bessere Bezeichnung der „innenweltbedingten“ und „außenweltbedingten“ Zugvögel (P. Putzig, J. Orn. 1938, S. 153) übersehen. Dafür spricht er von introversen Zugvögeln (Segler); extroversen Zugvögeln (Kiebitz, Rotdrossel); Zwerftrekvogels, vagrant migrating birds, Strichvögeln, genau übersetzt: Strichzugvögeln (Silbermöwe); extroversen Standvögeln (Haubenlerche), introversen Standvögeln (Hausspatz). Das Introvers bzw. Extrovers entspricht so ziemlich dem Innenwelt- und Außenweltbedingte. — Mit Bezugnahme auf McDougalls Instinkttheorie wird der Randzug als Ergebnis eines Energiezuwachses auf Grund besserer Lebens- und Temperaturbedingungen gedeutet, der Frostfluchttrieb als Ergebnis eines Vorausfühlers der Bedrohung durch unwirtliche Lebens- und Temperaturbedingungen. Schütz.

## Fern-Orientierung (II).

Vorgang siehe hier 15, Heft 3 (1950), 198—204.

10. Schumacher, William C. A Preliminary Study of a Physical Basis of Bird Navigation. J. appl. Physics. 20/1949. — Verf. wirft die Frage auf, ob nicht jeder Flügelschlag der fliegenden Taube beim Flug durch das e. m. F. Strom induzieren könne, welcher bei jedem Flügelschlag sich ändere, und er hält diese geringen wechselnden Ströme für den Vogel für weit eher empfindbar als die sehr geringfügigen, von Yeagley diskutierten Effekte. Solche Ströme würden durch Kursänderungen des fliegenden Vogels direkt beeinflußt werden und könnten das Mittel sein, das ihn Kurs halten läßt. Knipper.

11. Griffin, Donald R., and Raymond J. Hock. Experiments on Bird Navigation; Science 107/1948, S. 347—349. — 17 Töpel (*Sula bassana*) wurden über 100 Mi. weit vom nächsten Seewasser und über 200 Mi. vom Brutplatz entfernt freigelassen; 63% Rückkehrer mit einem durchschnittlichen Tagesleistung von 99 Mi. Neun von ihnen wurden 1 bis 1½ Std. und 25 bis 250 Mi. weit mit dem Flugzeug verfolgt. Wie die Karte ausweist, machen die Flugstrecken durchaus nicht den Eindruck des Gerichteten, sondern vielmehr die des Tastens. Der Befund spricht viel mehr für Suchflüge (exploration) als für einen „Richtungssinn“. Es schließen kritische Über-

legungen über die den unerfahrenen Jungvogel beim Wegzug leitenden Faktoren an, und es wird versucht, inwieweit mit den bisher bekannten Einflüssen auszukommen ist (vgl. S. 199).

A Discussion of the Orientation of Birds on Migratory and Homing Flights. — Die Proceedings of the Linnean Society of London Vol. 160 Part 2 vom 11. Februar 1949 bringen S. 85—116 unter diesem Titel ein Symposium, das den gegenwärtigen Stand dieser Frage gut kennzeichnet und viele wichtige Einzelheiten enthält. Da sie im wesentlichen referierenden Charakter trägt, sei nur in aller Kürze darauf verwiesen:

12. Thorpe, W. H., Recent Biological Evidence for the Methods of Bird Orientation, S. 85—94. I. Ziel-Erkennung. II. Durchhalten der einmal eingeschlagenen Richtung. III. Wie können die Vögel anfangs wissen, welche Richtungen sie einzuschlagen haben? In diesem Kapitel werden die Rüppellschen Versuche dargestellt (zu berichtigen: Flensburg liegt in Schleswig-Holstein, nicht in Dänemark), ferner die neuen Forschungen und theoretischen Festlegungen von Griffin, dazu Hinweise auf Brieftauben-Befunde (O. und K. Heinroth, Knieriem, O. Koehler). Die Bedenken gegen die kinästhetische Deutung sind groß. Im Zusammennang mit Ising und Yeagley wird die Frage der Empfindbarkeit der Coriolis-Kraft, des erdemagnetischen Feldes usw. besprochen und an der Unterbauung und der Durchführung der Versuche erhebliche Kritik geübt.

13. Wilkinson, D. H. Some Physical Principles of Bird Orientation; S. 94—99. — Dieser Physiker vom Cavendish Laboratory Cambridge kommt hinsichtlich Yeagley zu dem Schluß, daß die Nutzbarkeit der Coriolis-Kraft für die Breitenbestimmung ebenso unwahrscheinlich ist wie das Ansprechen auf das magnetische Feld. Er unterstreicht jedoch, daß seine Analyse die Beobachtungsbefunde nicht prinzipiell widerlegt; sie sind aber für den Physiker ziemlich weitgehend ihrer Überzeugungskraft beraubt. Zum Schluß wird darauf verwiesen, daß alles ganz erheblich erleichtert wäre, wenn die Vögel beim Heimfinden nicht in beiden Koordinaten geradewegs fliegen, sondern zunächst die geographische Breite ihres Heimatpunktes aufsuchen und erst von dort aus ihren Platz unter entsprechender Wendung ansteuern. Die Breite könnte mit Hilfe der Sonne erreicht werden. Und zwar müßte nicht die tatsächliche Sonnenhöhe zur Mittagszeit beobachtet werden, sondern gelegentliche Erfassung zusammen mit einem Zeitsinn würde den Vogel zum Finden des richtigen Kurses befähigen.

14. Wojtusiak, Roman J. Polish Investigations on Homing in Birds and their Orientation in Space. S. 99—107. — Dieser Bericht gibt eine volle Übersicht über die von Wodzicki, Wojtusiak und Ferens durchgeführten Orientierungsversuche in Polen, die großenteils schon früher besprochen sind. Es wird auch Näheres ausgeführt über die Theorie des Verf., daß Vögel infrarote Strahlen erkennen und bei der Orientierung auswerten.

15. In der nachfolgenden „Discussion“ S. 108—116 nehmen das Wort: A. Landsborough Thomson, der zu dem Schluß kommt, daß wohl doch visuelles Erkennen zusammen mit der Fähigkeit zum Durchhalten einer konstanten Richtung ein wichtiger Gesichtspunkt sei. — V. C. Wynne-Edwards neigt ebenfalls zu einer visuellen Erklärung. — E. W. Tucker hält entgegen, daß eben bisher damit nicht alles erklärbar ist. Man denke an die Ozean-Zugvögel, die eine kleine Insel zu entdecken haben, oder an die Pinguine, die aus großer Ferne ihre Brutinsel schwimmend zu finden wissen; auch das Ansprechen auf Temperaturunterschiede genügt da nicht zur Erklärung. — James Fisher lenkt die Aufmerksamkeit auf die *Sula*-Versuche von Griffin (hier Nr. 11) und neigt dessen Stellungnahme zu. — M. H. Pirenne verweist als Physiologe auf die außerordentliche Leistungsfähigkeit des Auges beim Menschen und noch mehr bei Eulen, wenn es feinste Helligkeitswerte zu unterscheiden gilt. Er behandelt auch die Frage der infraroten Strahlen, doch scheint ihm diese Deutung sehr problematisch. R. G. Newton macht methodische Vorschläge zu einer besseren Ausgestaltung der Versuche von Yeagley. Weiter werden Überlegungen zu den *Puffinus*-Versuchen von Lack und Lockley angestellt. Weitere Bemerkungen von Pirenne und Landsborough-Thomson beschließen die Aussprache.

16. Verwey, J. Migration in Birds and Fishes; Bijdragen tot de Dierkunde, 28/1949 S. 477—504. Dazu im Anhang: Deelder, C. L., Addendum, On the Orientation of migrating animals, S. 503—504. — Verwey entwickelt hier in einer gedankenreichen Arbeit und mit gutem Einblick in das gesamte Schrifttum einen Vergleich der Wanderungen gewisser Seetiere und Vögel. Zunächst wird das Verhalten

eines Tintenfisches (*Sepia officinalis*) beschrieben. *Sepia* bewohnt im Winter den Schelfrand des Atlantik südlich von England und laicht in der südlichen Nordsee. Die Wanderung dorthin ist durch den Verf. genau erfaßt. Höchst beachtlich ist das Vorwegwandern der alten, mindestens dreijährigen Tiere, denen gegenüber sich die zweijährigen und noch mehr die einjährigen in der Hauptsache deutlich verspäten. Außerdem sind die ♂♂ etwas früher am Platz als die ♀♀. Eine weitere Übereinstimmung mit gewissen Vögeln besteht darin, daß bei Temperaturstürzen im Winter rush-Wanderungen einsetzen. Auch die Echte Sardelle (*Stolephorus encrasicholus*) laicht in der südlichen Nordsee. Das Vorrücken dieses Fisches (ebenfalls durch den Ärmelkanal) liegt früher als das des *Sepia* und zeigt ähnlich wie bei frühen Zugvögeln eine starke Abhängigkeit von den Temperaturverhältnissen. Die Art wandert bemerkenswerterweise nach dem Laichen aus der südlichen Nordsee nordwärts und verschwindet um Schottland herum. Dies erinnert an die Nordwärtswanderung Helgoländer Lummen nach der Brutzeit. Der in der Zone von Mittelmeer und anschließendem Atlantik im April/Mai sich fortpflanzende Thunfisch (*Thunnus thynnus*) wandert nach dem Laichen nordwärts, um die Nordsee von Norden her zu erreichen und mit veränderter Richtung bis Doggerbank und Kattegatt vorzustoßen. Diese große Strecke (Gibraltar—Doggerbank) wird in 6—8 Wochen bewältigt. Hier ist also die Nordwärtswanderung nach dem Laichen besonders auffallend ausgeprägt. Schließlich wird noch der Wal *Megaptera novaeangliae* angeführt. Er wirft seine Jungen im Frühjahr im Atlantik nördlich des Äquators. Die ostatlantischen Vertreter dieser nun recht selten gewordenen Art verbringen den arktischen Sommer am Eisrand, z. B. zwischen Finnmarken und Bäreninsel. Nach den wiedergegebenen Karten hängen diese Wale mehr von den Temperaturen der tiefen als der höheren Wasserschichten ab. — Nun die Auswertung. 1. Periodizität der Wanderung. Verf. hält die Unterscheidung einer übergeordneten „Zugdisposition“ von der sekundären „Zugstimmung“ nach Groebbels heute nicht mehr für ganz glücklich. Er unterscheidet zwei Faktorengruppen, die den Zugbeginn beeinflussen: einmal periodische Faktoren, wie die fortschreitende Licht- und Temperaturänderung, ferner nichtperiodische Faktoren, wie vor allem das jeweilige Wetter. Beide Gruppen wirken als unteilbares Ganzes. Das Zusammenspiel ist recht verwickelt. Es kann vorkommen, daß der periodische Einfluß von Licht oder Temperatur ganz durch einen unperiodischen Faktor ersetzt wird. Die Übereinstimmungen in der Phenologie der Wanderungen von Wasser- und Landtieren sind auffallend. In beiden Fällen ist die Datenstreuung im frühen Frühjahr größer als im späten, da Seetiere und Vögel grundsätzlich ähnlich auf niedrige Temperatur reagieren. Der Schwellenwert für für das Erwachen der Zugruhe ist verschieden, und zwar treffen die Jungen erst mit höheren Temperaturen ein. (Beachtlich das frühere Eintreffen der Jungen am Laichplatz beim Hering (*Clupea harengus*), der jedoch bei sinkender anstatt steigender Temperatur zu laichen pflügt.) Auch in dem Vorwegwandern der ♂♂ gegenüber den ♀♀ besteht Übereinstimmung. Natürlich gibt es trotzdem ganz wesentliche Unterschiede zwischen Wasser- und Landtieren, worüber auch einiges ausgeführt ist. — 2. Die Funktion der Wanderbewegungen von Süden nach Norden. Offenkundig sind Nahrungsfragen bestimmend. Der Nordwärtszug der Lummen in das Sprottengebiet bei Norwegen fügt sich diesem Bild durchaus ein. Auch andere nicht ganz übliche Wanderrichtungen, wie der Westwärtszug baltischer Stare, können auf diese Weise gedeutet werden. — 3. Die Wanderstrecke und die Frage der Orientierung. Während infolge des Einspruchs der Sinnesphysiologen (O. Koehler u. a.) die Ornithologen bekanntlich allgemein sehr zurückhaltend mit Begriffen wie „Richtungssinn“ und „Sinn für geographische Lage“ geworden sind, bricht der Verf. hier für den „Richtungssinn“ eine Lanze, während der „Sinn für die geographische Lage“ durch die Aufzuchtversuche an fremdem Platz als widerlegt angesehen werden. Höchst anregend die Ausführungen über die Wanderungen des Aals (*A. anguilla*). Während seiner 2½-jährigen Metamorphose wird er von Westindien nach Europa verfrachtet, und zwar offenkundig passiv. Auch die Wassermassen dürften in dieser Zeit diese Richtung und Strecke zurücklegen. Was die Wanderung der alten Aale flußabwärts und quer über den Ozean zu dem Sargasso-Meer anlangt, so ist nach den Verfrachtungsversuchen mit Lachsen schwerlich erlaubt, von angeborener Kenntnis des Geburtsplatzes zu sprechen. Die öfters angenommene Leitung durch hydrographische Faktoren dürfte dadurch widerlegt sein, daß Aale auch dort gerichtet wandern, wo in Inland-Gewässern keinerlei Strömung herrscht. Dagegen ist die Entdeckung von Määr (1947) von großer Bedeutung, daß die Aale in der Ostsee eine bestimmte Richtung verfolgen. Wie C. L. Deelder in dem Anhang näher ausführt, handelt es sich um eine Wanderung nach SW. Wenn die Fische diese Richtung fortlaufend einhalten, so müssen sie zu ihrem westindischen Laichplatz kommen. Es spricht also nach Verwey recht viel dafür, daß die alten Aale — und wahrscheinlich auch die jungen — durch einen „Richtungssinn“ geführt werden. Soweit die modifizierenden Einflüsse nicht

hydrographischer, sondern optischer Art sind, könnte auch darin eine Übereinstimmung mit den Vögeln bestehen. Die erworbene Kenntnis des Ziels könnte eine Bedeutung haben (vgl. Schein und Ruppell). Natürlich liegt die wesentliche Schwierigkeit in der Frage, auf welche Sinnesreize dieser „Richtungssinn“ aufbaut. Wenn wir, z. B. mit Griffin, von der Annahme eines besonderen Sinnesorganes dafür absehen, so könnte die relative Bewegung der Sonne und die Fähigkeit zur Einhaltung eines geraden Kurses über große Entfernungen (also auch bei Abwesenheit der Sonne) erwogen werden. Die Fähigkeit automatischen Richtunghaltens hält allerdings Verf. beiden Fischen nicht für möglich, und auch bei Vögeln ist eine entsprechende Navigation wenigstens über See und im Dunkeln nicht recht vorstellbar. Vielleicht kann das Verhalten der Wasser-Oberfläche und des Windes im Verhältnis zu fixierten Punkten eine Rolle spielen. Das Richtunghalten wäre bei Fischen denkbar, wenn sie sich in der Nähe des Grundes bewegen. Nach Määr schwimmen aber Aale näher der Oberfläche als am Grunde. Trotz dieser großen Erklärungs-schwierigkeiten möchte Verf. vorläufig an dem Begriff des „Richtungssinnes“ festhalten. Was nun die Wanderstrecke anlangt, so sind die ökologischen Ansprüche des Tieres ein wichtiger Gesichtspunkt. Beim Thunfisch kann man von einer Abhängigkeit von den Zweigen des atlantischen Stromsystems und von dem Salzgehalt sprechen. Allerdings glaubt Verf., daß gerade bei dieser Art auch die Einflußnahme der alten Tiere auf die jungen, also die Tradition, eine Rolle spielt, so wie es beim Storch erwiesen ist und wohl auch für den Kranich gilt. Auch bei *Megaptera* zieht er diesen Einfluß in Erwägung. Bei der Echten Sardelle werden hydrographische Faktoren (z. B. Temperatur) für wichtig gehalten. In den Umwegen, die dieser Fisch nimmt, und in dem Verhalten von *L. ridibundus* mit ihren z. T. flußlaufbedingten Umwegen können gewisse Parallelen gesehen werden. — Wie hat die Natur die Richtungen nach N und S fixiert? Die Tagesverlängerung dürfte der unmittelbare Anlaß für den Nordwärtszug sein, während die Auslösung des Südwestzuges durch die Tagesverkürzung noch zu beweisen wäre. Die Tatsache des Umkehrzuges früh heimwandernder Arten bei Temperatursturz oder Schneefall muß so gedeutet werden, daß diese Bedingungen von ähnlichem Einfluß sind wie die Änderung der Tageslänge: Sie bestimmen nicht nur die Unruhe, sondern auch die Richtung des Vogels. Normal stimmen Tagesverlängerung und Temperaturanstieg einerseits und Tagesverkürzung und Temperaturabnahme andererseits überein. Der Verf. möchte annehmen, daß die Richtungswahl vererbt ist, aber daß die Auslösung der bestimmten Richtung entweder von Temperaturfall und Tagesverkürzung oder von Temperaturanstieg und Tagesverlängerung abhängig ist. Drost hat die Richtungswahl mit den Bewegungen kalter und warmer Luftmassen in Beziehung gebracht, so daß beim Wegzug die Bewegungen gegen die warmen Luftmassen, also südwärts, zusammen mit den kalten Luftmassen, im Frühjahr umgekehrt nordwärts mit den warmen Luftmassen führen. Verf. setzt sich des Näheren mit dieser Auffassung auseinander, kommt jedoch zu einer Ablehnung.

### Weißer Storch, besonders Zug in Afrika.

(Zum Teil Ergänzung zu Schüz und Böhringer, hier 15, 1950, S. 160—187.)

Bouet, G. La vie des cigognes. 8°, 110 S., viele Abb. in bestem Tiefdruck. Ed. Braun & Cie., Paris 1950, 250 fr. — Dieses Buch, dem J. Berlioz ein Vorwort vorausschickt, umfaßt die verdienstvollen Arbeiten Bouets und stellt darüber hinaus eine Art Lebensgeschichte zusammen. Besonders erwünscht sind natürlich die Angaben aus dem Brutgebiet in NW-Afrika (Karten, Bilder) und über den Zug in Afrika. S. 35 ein neuer Fall des Jungentötens, und manche andere Beobachtung von Wert. S. 58 oben ist die Paarzahl für Deutschland 1934 richtigzustellen (in 30730), S. 79 und 89 die Lage der Zugscheide. Wie die Eingeborenen die Jungstörche anfassen (Bild S. 77), ist wenig vorbildlich. Aber diese Ausstellungen dürfen nicht darüber täuschen, daß hier ein sehr wertvolles Buch vorliegt. Wohltuend berührt die Wärme, mit der der Verf. für den Schutz des in Frankreich so bedrohten Vogels eintritt.

Malbrant, R. Les migrations de la Cigogne Blanche en Afrique Equatoriale Française. Oiseau 19/1949, 2, S. 113—117. — Verf. betont die abhaltende Wirkung der Hylaea und berichtet von alljährlichem gutem Storchzug in den Territorien Tschad und Ubangi-Schari. Bei Fada (17.3 N 21.20 E) Durchzug ab Mitte Sept., Höhepunkt im Okt.-Nov. Im Westen von Tschad hält sich der Durchzug anscheinend an den Schari. Im Innern zahlreiche Gruppen lang verweilend, besonders am Fittri-See (rd. 13 N 17.30 E), wo alljährlich von Nov. bis Jan. tausende (Flüge bis zu 200—300). Im Osten des Tschadgebiets nur Durchzug. Verf. hält für möglich, daß ein Strom an den Bergketten Tibesti-Ennedi sich im Norden von Quadai gabelt: einerseits wieder westlich haltend (Westzug im Dez. bei Oum Hadjer 13.15 N 19.45 E beobachtet) in

Richtung Fittri-See und vielleicht zum Schari, andererseits nordsüdliche Wanderung; die dritte Möglichkeit (Weiterzug nach SE) wird nicht erwähnt. Verf. weist sehr richtig auf Lynes' Nordsüdzug-Beobachtung im Darfur (El Fasher); in dieses Bild fügt sich der entsprechende Zug im Osten von Tschad und Ubangi-Schari. Aufzählung der Ringfunde; anscheinend neu je ein Rossitten-, Kaunas- und Warschau-Storch (26. 6. 39, 25. 6. 39, 10. 5. 39) in Ippy (6.7 N 21.8 E) (Nummern, Herkunft? Rossittenring wird S. 115 oben fälschlich mit osteuropäischer Herkunft gleichgesetzt!). Die Frage der Vagabunden wird berührt, doch hätte bei der Ringliste größerer Wert auf die (nur allzuspärlichen) Erstjahrvögel gelegt werden sollen. Tschad-Ubangi-Vögel also wohl vorwiegend Oststörche (über Darfur; Abzweigung vom Nilzug? siehe Vw. 1950, S. 181).

Verheyen, R. La Cigogne blanche dans son quartier d'hiver; Gerfaut 40/1950, S. 1—16. — Verf. behandelt auf Grund eigener und fremder Forschungen (Schrifttumsliste wichtig) die ökologische Seite der Winterverbreitung des Weißen Storchs. Dieser bevorzugt auch im Winterquartier die dünnbewachsenen oder teilweise nackten Kraut- und Graslandschaften, mit Vorliebe dann, wenn Büschfeuer die Savannen verheert haben. Auch höhere Lagen sind beliebt und bieten möglicherweise besondere Aufwind-Vorteile. Die Störche folgen planmäßig den Wolken von Wanderheuschrecken, vor allem der großen roten Heuschrecke *Nomadacris septemfasciata* (in zweiter Linie *Locusta migratoria migratorioides* und *Schistocerca gregaria*). *Nomadacris* hat ihr Hauptvermehrungsgebiet südlich vom Nyasa-See und im Küstengebiet von Natal (Karte). Sie setzt dort in der Regenzeit (zwischen Oktober und März) ihr Gelege ab. Sie strömt im Oktober—November zu diesen Schwerpunkten hin und im Februar—März davon weg (Karten). Daß die Störche — die kein festes Winterrevier kennen — noch vor Jahresende gerade in den erwähnten Gebieten zusammenströmen, ist gewiß kein Zufall. Zwischen dem Verschwinden der alten Heuschreckentrupps und dem Erscheinen der neuen besteht eine gewisse Zeit von „flottement“, während dem die Störche Schwärmen sekundären Umfangs folgen und mit ihnen etwas weiter südwärts rücken. Im Januar—Februar bewegen sich die Störche mit den jungen Schwärmen nördlich-westlich. Verf. greift auf die Karte von W. Rüppell zurück und ändert sie in der Weise ab, daß er den nördlichen Strom der West-Störche an der Hylaea haltmachen läßt. Weiterhin lehnt Verf. die Winter-Verdichtung der Störche im Süden Afrikas (als meldetechnisch bedingt) ab, denn ein großer Teil würde auch viel weiter nördlich überwintern.

### Zur Lebensgeschichte der Sumpfmeise.

Löhl, Hans. Beobachtungen zur Soziologie und Verhaltensweise von Sumpfmeisen (*Parus palustris communis*) im Winter; Z. Tierpsychol. 7/1950, S. 417 bis 424. — Diese treffliche Verhaltensskizze hebt die Sonderstellung der Sumpfmeise gegenüber den anderen Meisen sehr gut heraus. Die Art lebt nicht in Dauerehe, bemüht sich auch außerhalb der Brutzeit um einen Kumpan und bildet mit diesem Zw iergemeinschaften, die freilich hin und wieder wechseln. Die verhältnismäßige Beständigkeit hängt mit der winterlichen Reviertreue und mit dem Einhalten bestimmter Schlafplätze zusammen. Sobald der Frühlingsruf der ♂♂ laut wird, erwacht auch die Streitlust unter den ♂♂, und soweit eine Zweiergemeinschaft aus solchen bestanden hatte, bilden sich nun von selbst beidgeschlechtliche Zweiergemeinschaften, die sich aber leicht wieder lösen, wenn außenweltbedingt der Sing- und Rivalentrieb der ♂♂ vorübergehend einschläft. Von richtiger Paarbildung wird man erst später sprechen können. Auch in der Nahrungsaufnahme zeigt die Art eine Sonderstellung: Sämereien werden auch im Winter unbedingt bevorzugt, und die Sumpfmeise zeigt nach Art des Kleibers einen Sammeltrieb. Die Einzelheiten sind sehr lehrreich und zeigen ein Zusammenspiel von Triebbewegungen mit Erfahrungshandlungen nach freier und nach gebundener Erinnerung. Auch das Verhalten gegenüber dem Sperber wird beschrieben. Die wertvolle Arbeit rechnet als 265. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell (vormals Vogelwarte Rossitten).

### Ringfundberichte auswärtiger Stationen.

#### Belgien.

[373] Verheyen, R. Resultats du baguage des oiseaux en Belgique, Exercice 1949. Uitslagen van het Belgisch Ringwerk, Dienstjaar 1949. Gerfaut 40/1950, 3, S. 152—166. — *Charadrius alexandrinus* ○ 6. 8. 47 Westflandern + 9. 9. 49 Arès-Audenge, Bordeaux. *C. chloris* ○ nestjung Turnhout + 15. 12. Alcolea, Cordoba; ○ 27. 7. Zillebeke/Ijper + 20. 11. Ayamonte, Huelva. *Carduelis spinus* + Trient, Imperia, Bordeaux, Marseille, Mola-Falset (Spanien). *C. cannabina* 4 Funde in SW-Frankreich. *Fringilla coelebs* ○ nestjung 1948 Beernem + 20. 9. 49 Mirandela, Traz-os-Montes, Port. *Fr. montifringilla* 17. 11. bis 31. 10. nur 11 km Abstand. *Passer montanus* 2. 10. bis 5. 12.

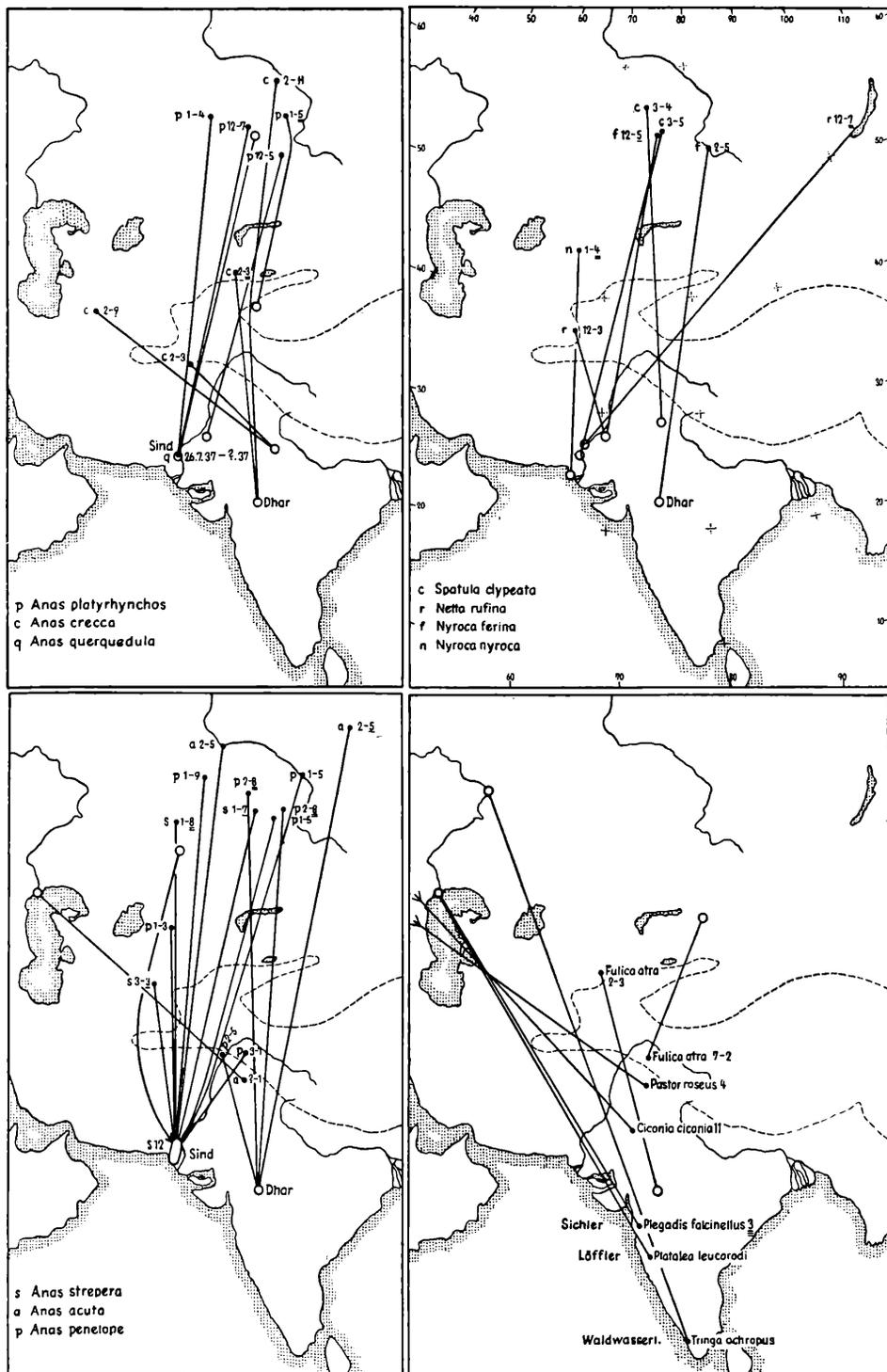


Abb. 1. Ringfunde von und in Indien, zusammengestellt von R. Böhlinger nach der Liste von S. Ali und H. Abdulali (1948). Die gebrochene Linie umgrenzt die Höhen über 3050 m (= 10 000 Fuß). (Zu S. 30.)

Abstand 98 km WSW. *Emberiza citrinella* ○ ad. 2. 10. 48 O. L. Vr.-Waver + 17. 12. 49 Zibreira, Torres Novas, Prov. Ribatejo, Port. (1660 km)! *Parus major* ○ 30. 11. 46 Antwerpen + 12. 10. 49 Gera. *Acrocephalus scirpaceus* ○ 24. 6. Hemiksen-Antw. + 19. 8. Sauveterre-la-Lémance, Lot-et-Gar.; ○ 1. 8. 48 Ekeren-Antw. + 15. 10. 49 Lissabon. *Sylvia communis* ○ 1947 Vosselaar/Turnhout + Anf. 5. 49 Mérignac, Bordeaux. *Turdus viscivorus* + Maine-et-Loire und Charente. *Erithacus rubecula* ○ 28. 12. 48 Tournai + 28. 9. 49 Martofte, Odense, Dän. *Prunella modularis* ○ Vianden, Luxemburg + 4. 11. Castillon, Dordogne.

## Indien.

[374] Editors (= S. Ali und H. Abdulali.) Bird Migration in India: A complete list of ringed birds recovered up to date (including those notified in the Journal from time to time). J. Bombay Nat. Hist. Soc. 47/1948, 4, S. 690—699. — Diese Funde sind so beachtlich, daß wir sie in den von R. Böhringer ausgearbeiteten Karten hier (soweit Beringungsort bekannt, und ohne Nahfunde) wiedergeben, in Ergänzung von W. Rüppell, Zug sibirischer Enten, „Vogelzug“ 2/1931, S. 159—162. (Vgl. S. 29.)

## Niederlande.

[375] Junge, G. C. A. Resultaten van het ringonderzoek betreffende de vogeltrek, ingesteld door het Rijksmuseum van Natuurlijke Historie te Leiden, XXXV (1948). Limosa 23/1950, S. 315—337. — *Fulica atra* ○ ad. 24. 3. Hemelen (Fr.) + 25. 1. Mecklenburg. *V. vanellus* südlich bis Marokko, ferner ○ ad. 10. 11. 46 + 4. 4. 48 Finnland 60.30 N 27.20 E. Eine Riesenliste von *Anas crecca*, mit Funden zwischen Ural—Irland—Portugal; auch *A. querquedula* bis Baschkirien und Ungarn, *A. penelope* bis Gorki reichend. *C. ciconia* ○ 1947 Buitenpost + 13. 5. 48 Molandies, Aude; ○ Hoogkerk (Gr.) + 9. zwischen St. Etienne und Lyon (Fluß Gier); + 21. 8. Chalus, Haute Vienne. *C. carduelis* ○ ad. 31. 3. + 19. 4. Peertz, Altmark. *C. spinus* bis Norwegen. *Lanius collurio* ○ Maastricht + 6. 5. Djeiné, Baniyas, Syrien. *Hippolais icterina* ○ Weesp + 27. 8. Salerno, Italien.

## Tunesien.

[376] H. Heldt. Contribution aux recherches sur la migration des oiseaux. Expériences de baguages et bagues récupérées. Bull. Soc. Sciences Nat. de Tunisie 2/1949, S. 21—24. — A. Lombard, Oiseaux bagués (reprises). Ib. 3/1950, S. 2—3. — Kurze Berichte der Station Océanographique de Salammbô, Tunis, die auch mit eigenen Ringen arbeitet, wenigstens an Kormoranen. Im ersten Bericht ist ein solcher Fall erwähnt, der sehr auffallend lautet: Ein Jung-Kormoran von einer Kolonie bei Tunis (○ 3. 3. 32) nach 6 Jahren (20. 5. 38!) in der Provinz Friesland (Verf. bestätigt brieflich die Richtigkeit. Allerdings Ring nicht zurück, Presse-notiz)!! Die übrigen Nachweise betreffen europäische Vögel verschiedener Stationen in Tunesien. (Die Rossittener Kormorane sind natürlich nicht „in“ Rossitten, sondern auf Rügen beringt.) Zwei Moskauer *Larus melanocephalus* von Cherson. Schüz.

## Festschrift zum 80. Geburtstag von O. Kleinschmidt.

A. von Jordans und F. Peus. Syllegomena biologica. Festschrift zum 80. Geburtstage von Otto Kleinschmidt (13. Dezember 1950). 8°, 472 S., Leipzig und Wittenberg 1950, geb. 30.—DM. — Pünktlich zum Fest konnten die Herausgeber diesen inhaltsreichen und hervorragend ausgestatteten Band dem Jubilar auf den Geburtstagstisch legen; es ist ein bunter Blumenstrauß, zu dem nicht weniger als 35 Vertreter verschiedener naturwissenschaftlicher Disziplinen beigetragen haben: wir finden die schlichte Feldblume neben der Orchidee. Die vielfältige Wirkung des Lebenswerkes von O. Kleinschmidt wird hier so recht augenfällig, denn außer der Ornithologie sind vertreten: Anthropologie (v. Eickstedt, W. Schmidt), Säugetierkunde (Pohle, Zimmermann), Ichthyologie (Kofwig), Malakozoologie (Boettger), Entomologie (Mannheims, Mell, Peus), selbst Museologie (Bryk) und Beizjagdhistorie (Kreyenborg). Aber die Mehrzahl der Beiträge ist doch dem Lieblingsobjekt des Jubilars, dem Vogel, gewidmet. Sie behandeln: Fragen der Systematik und Rassenkunde (Bährmann, Berlioz, Clancey, Voous), der Chorologie und Formenkreis-Analyse (Reinig) und Nomenklatur (Laubmann); die Avifauna der Niederlande (Hens), der Iberischen Halbinsel (von Jordans), von Bulgarien (Niethammer), Westchina und Osttibet (Weigold); Verhaltens- und brutbiologische Forschungen an *Phylloscopus trochiloides viridanus* (Schüz), an *Milvus milvus* (Schuster), Ernährungsbiologie von *Falco peregrinus* und *Accipiter gentilis* (V. Kramer und Schnurre), Steuerung der Gesangstätigkeit durch die Keimdrüsen (Stieve), Vorkommen und Verhalten kleiner Bussarde — *zimmermannae* und nahestehender Formen — (Dathe), Flugvermögen der *Macropygiae* (A. Kleinschmidt), Grundlagen des tierischen Farbmusters (H. Frieling), Zahnheit bei Vögeln (Geyr v. Schweppenburg), Biotop, Kenn-

zeichen und Gewicht von *Aegolius funereus* (Kuhk). G. Creutz<sup>1)</sup> behandelt die Vogelberingung im Dienst der Gefiederforschung (Ringfundmitteilung Nr. 221 der Vogelwarte Helgoland, Nr. 263 der Vogelwarte Radolfzell), A. Keve Einzelzug und Zugverschiebung in Ungarn. Mehr als diese Hinweise können hier nicht angeführt werden, sie mögen eine Vorstellung von der Gabenfülle vermitteln. Der von fesselnden biographischen Beiträgen (A. Kleinschmidt, v. Boxberger) und persönlichen Würdigungen (Clancey, Fechner, Natorp) eingeleitete Festband bildet für den Biologen, besonders aber für jeden Ornithologen ein nicht zu entbehrendes Quellenwerk. R. Kuhk.

### R. Drost, Kennzeichen für Alter und Geschlecht bei Sperlingsvögeln.

Die Vogelwarte Helgoland eröffnet die „Ornithologischen Merkblätter“ mit einer ersten Nummer, die in den Kreisen der Beringer (u. a. Vogelkundler) sehr gefragt sein wird. (8°, 26 S., 4 Abb. Verlag Hans Limberg, Aachen 1951, 1.40 DM.) Es handelt sich um einen Neudruck der oft schmerzlich entbehrten „Kennzeichen“ aus „Vogelzug“ (1930 bis 1940) und den Berichten des Vereins Schlesischer Ornithologen (1937), Ergebnis jahrzehntelanger Studien an einem riesigen Material besonders von Sapskuhlen-Fängen (11 Fringilliden, 2 Meisen, Trauerfliegenfänger, 2 Laubsänger, 4 Grasmücken, 6 Drosseln, 8 Vertreter der Gruppe *Oenanthe*, *Phoenicurus*, *Luscinia*, *Erithacus*, ferner Braunelle, Zaunkönig und Wasserschwätzer).

### Jagd.

Burdett-Scougall, Irene. Pigeon Netting-Sport of Basques. Nat. Geogr. Mag. 96/1949, 3, S. 405—416. — Die starke Verfolgung unserer mitteleuropäischen Tauben, besonders *Columba palumbus*, sichert dieser Reihe von 16 trefflichen Schwarzweiß-Aufnahmen starkes Interesse. Im Okt./Nov. findet lebhafter Zug im Grenzgebiet der Westpyrenäen statt; bevorzugt ist der Pass Col de Lizarieta. Die Tauben werden mit besonderen Methoden (Wurf von Holzscheiten und weißem Tuch, Geschrei) von hohen Kanzeln aus erschreckt, so daß sie wie auf Luftgefahr (früher seien Beizvögel verwendet worden) antworten, tieffliegen und in die (einfachen) großmaschigen Netze (10 × 15 bis 25 m) streichen, die beim Anflug fallen. Der Netzfang ist ein altes Vorrecht, das auf gewissen Häusern ruht (Palombes-Gesellschaft). Außerdem wird eifrig geschossen. Schütz.

Jagd-Schrifttum. Schon bald nach dem Zusammenbruch begannen in Deutschland wieder Jagd-Zeitschriften zu erscheinen. Zu den altbekanntesten: „Der Deutsche Jäger“ (München-Hamburg), „Deutsche Jägerzeitung — Das Waidwerk“ (Melsungen), „Wild und Hund“ (Hamburg) kamen neue hinzu, die jedoch mit Ausnahme von „Die Pirsch“ (München) ihr Erscheinen inzwischen haben einstellen müssen. Alle genannten brachten und bringen manche für den Ornithologen wichtige Aufsätze, Notizen und Schriftumsberichte. Für die Freunde der Beizjagd liegt nunmehr das erste Nachkriegs-Heft von „Deutscher Falkenorden“ (Dortmund) vor. — Unter den Büchern sei hervorgehoben D. Müller-Using, Grundlagen moderner Jagdwirtschaft, 1. Bd., Krögers Verlagsanstalt Hamburg-Blankenese 1949, 8°, 152 S., DM 5.60; denn es bringt eine Fülle wichtiger Angaben, vor allem statistischer Art, so über Abschlußzahlen und Gewichte der bejagten Vogelarten. Wir müssen hier auf die Besprechung von G. Niethammer (Vogelwelt 71, 1950, S. 171) und auf ein Autoreferat (Columba 2, 1950, S. 69/70) verweisen. Die gründliche Sachkenntnis und wissenschaftliche Sorgfalt des bekannten Verfassers machen das Bändchen für Jäger wie auch für Ornithologen zu einer wichtigen Quelle, die nun hoffentlich von beiden Seiten her angezapft werden wird! R. Kuhk.

### Kurze Büeherschau.

#### Avifaunen.

Goethe, Friedrich. Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburgerwald. 1948 Maximilian-Verlag Detmold-Hiddesen. 136 S., 4 Tafeln, 3.50 DM.

Hvass, Hans. Sjaeldne danske Fugle. 142 S., mit Zeichnungen von Joh. Larsen. Gyldendalske Buchh., Kopenhagen 1947.

Jespersen, Poul. The breeding birds of Denmark. With special reference to changes during the last century. 79 S., Zeichnungen von Johannes Larsen. Munksgaard-Kopenhagen.

<sup>1)</sup> Richtigstellung zu Arbeit Creutz: Das Diagramm S. 95 Abb. 1 steht auf dem Kopf. Der Druckstock (jedoch nicht die Randbeschriftung!) ist also um 180° zu drehen.

Løppenthin, Bernt. Fortegnelse over Danmarks Fugle. Utg. Dansk Orn. For. 121 S., Kopenhagen, Bianco Lunos Bogtrykkeri 1946.

(Ohne Namen) Förteckning över Sveriges Fåglar. Utg. Sveriges Orn. För. 100 S., Svensk Natur, Stockholm 1949.

Kuhlmann, Heinz, Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne, 11. Ber. Nat.-wiss.-Ver. Bielefeld 1950.

Wüst, Walter, Die Vogelwelt des Augsburger Westens. Abh. Naturw. Ver. Schwaben IV, Augsburg 1949. 3,50 DM.

Diese sieben Avifaunen sind wertvolle Zusammenstellungen nach neuestem Stand.

Makatsch, Wolfgang. Die Vogelwelt Mazedoniens. 452 S., 14 Farbtafeln, 145 Photos, 8 Karten. Geb. DM 46.—. Akademische Verlagsgesellschaft Geest und Portig, Leipzig 1950. — Eine umfassende Einführung, die außer einem systematischen Teil auch vogelgeographische Abschnitte und ein Kapitel über Vogelzug enthält. Auch das Schrifttum und die Beobachtungen anderer (Bodenstein, Peus usw.) sind mitverarbeitet.

Witherby, H. F., F. C. R. Jourdain, N. F. Ticehurst and B. W. Tucker. The Handbook of British Birds. H. F. & G. Witherby Ltd. London. In 5 Bänden mit zahlreichen Tafeln verfügt England über das beste und neuste Vogelhandbuch der Alten Welt. Es ist zumal bei der umfassenden Anlage und bei der Würdigung des Biologischen weit über die Britischen Inseln hinaus wichtig. Völlige Neuauflage des seit 1934 vergriffenen, damals zweibändigen Handbuchs.

#### A Guide to Bird Watching.

Das so betitelte Buch von Joseph J. Hickey (264 S., Oxford Un. Press. 3. Aufl. 1943) steht an der Spitze aller Anweisungsbücher für den werdenden und auch für den weit fortgeschrittenen Vogelbeobachter. Es ist eine mustergültige Einführung in die Fragestellungen des Freilandbeobachters — wie sie sein sollen. Wir verweisen auf die eingehende Würdigung in Orn. Berichte 2/1949 S. 55—67 durch G. Diesselhorst.

#### Beringung.

Hollom, P. A. D. Trapping methods for Bird ringers. British Trust for Ornithologie (91, Banbury Road, Oxford), Field Guide Number One, 1950 Preis 2s, 6 d. 40 S., 24 Abb. — Anschauliche Zusammenstellung der in England zum Zwecke der Beringung angewandten Fangmethoden. Der Bezug (beim Herausgeber) wird empfohlen.

#### Ethologie.

Lorenz, Konrad. So kam der Mensch auf den Hund. Hundegeschichten. Verlag Dr. Borotha-Schoeler, Wien. 8°, 235 S., 8,50 DM. — Im Unterschied zu dem Vorläufer-Buch (vgl. hier 1950, S. 260) tritt hier die Vogelwelt ganz zurück, und doch kann kein Ornithologe mit neuzeitlichen Zielsetzungen an diesem Buch vorbeigehen. Es ist der Stoff zu einer ethologischen Naturgeschichte des Hundes, dabei volkstümlich in bestem Sinn.

#### Evolution, besonders Artbildung.

Die beiden folgenden Bücher greifen stark auch auf die Ornithologie zurück und sind darüber hinaus von so großer allgemeiner Bedeutung, daß sie eine ausführliche Würdigung verdienen.

Mayr, Ernst. Systematics and the Origin of Species from the Viewpoint of a Zoologist. New York (Columbia Un. Press) 1942, 3. Auflage 1947, 334 S. Siehe Besprechung von G. Kramer in Orn. Berichte 1/1949, S. 149—164.)

Rensch, Bernhard. Neuere Probleme der Abstammungslehre. Die transspezifische Evolution. Ferd. Enke Stuttgart 1947, 407 S., 102 Abb. (Siehe Besprechung O. Koehler in Z. Tierpsych. 6/1948 S. 295—307).

#### Verschiedenes.

Bernatzik, Hugo Adolf. Vogelparadies. Vogelwelt und Menschen in europäischen Rückzugsgebieten. 4°, 116 S., 142 Aufnahmen in Kupfertiefdruck. Verlag F. Bruckmann, München 1950, 16,50 DM. — Neusiedlersee, rumänische Balta, Albanien und Vogelinseln des Nordens (Memmert, Sydfuglöy bei Tromsö) sind der Schauplatz des Lebens seltener Schreitvögel, Kormorane, Möwen, Alken usw., die in Text und Bild packend dargestellt werden, wie es dem wohlbekannten Verfasser eigen ist.

Auch Landschaft und Mensch kommen zu ihrem Recht und ergänzen die meisterhaften Schilderungen.

Koenig, Otto. Weg ins Schilf. Erlebnisse mit Tieren. 8°, 181 S., 48 Bildtafeln. Ullstein-Verlag Wien 1949. — Ein Blütenstrauß von Natur-Erlebnissen und prächtigen Photos, gepflückt in einem weiten Gebiet zwischen Neusiedlersee und Kurischer Nehrung. Wie alle Koenig-Bücher meisterhaft gestaltet.

Sanden-Guja, Walter von. Am See der Zwergrohrdrommel. 8°, 103 S., 8 Photos. Hölzner-Verlag Kitzingen-Main 1950, 6.80 DM. — Der feinsinnige Schriftsteller und hervorragende Beobachter beschert uns (nach seinem Büchlein „Der Eisvogel“, Marburg 1948, kl. 8°, 50 S., und nach „Zugvögel“, 8°, 67 S., Kitzingen 1950) ein drittes Buch voll tiefen Gehalts mit lebendigen Schilderungen, z. B. von Zwergrohrdrommel, Rauchschwalbe, Kleinem Sumpfhühnchen, Star, Weidenmeise und Eisvogel und ihren Umwelten. In vielem erwacht hier wieder das Guja-Vogelparadies in Ostpreußen; aber auch ein Kärntner Bergsee ist dabei.

Soffel-Rutz, Else. Seeschwalbe F 189 122. Zehn Vogelgeschichten. 8°, 80 S. 1.80 DM. Enßlin & Laiblin Verlag, Reutlingen 1950. — Die kundige, im Schreiben wie Beobachten geübte Verfasserin weckt mit diesem Büchlein Verständnis für das Leben unserer Vögel und — im ersten Beitrag — für die Beringungsarbeit, so daß man ihm weite Verbreitung wünschen darf.

Yeates, G. K. Bird Haunts in Southern England. 1946, Faber and Faber limited, London. 8°, 112 S., dazu 99 Photos. — Bird Haunts in Northern Britain. (Ohne Jahr) Verlag wie vor. 175 S., 115 Photos, 4 Farbdrucke. — Textlich und ausstattungs-mäßig hervorragende Bände, die in die Vogellebensgemeinschaften an Hand sehr wirkungsvoller Lichtbilder einführen.

## Nachrichten

### Bericht über die Jahresversammlung 1950 und Hundertjahrfeier der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Wiesbaden vom 1.—3. Oktober 1950

Am 14. Dezember 1949 wurde die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft in Freiburg wieder ins Leben gerufen („Vogelwarte“ 15, 137—141). Die erste Jahresversammlung nach der Neugründung fand vom 1.—3. Oktober 1950 in Wiesbaden statt. Diese Zusammenkunft fiel auf den Tag genau mit der Gründung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft vor 100 Jahren zusammen: Vom 1.—3. Oktober 1850 hatte sich in Leipzig eine Versammlung deutscher Ornithologen zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft konstituiert. Die Feier dieses Ereignisses wurde im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten von heute in Wiesbaden würdig begangen. Zwischen der letzten Sitzung der alten Deutschen Ornithologischen Gesellschaft (D.O.G.) und dieser ersten der neu gegründeten Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (D.O.-G.) lag eine Pause von 6 Jahren.

Der wissenschaftliche Teil der Tagung bot einen Überblick über den derzeitigen Stand der ornithologischen Forschung in unserem Lande, mit dem Schwergewicht auf den in letzter Zeit stark entwickelten Gebieten der Populations- und Verhaltensforschung, die mehr als andere Richtungen der Ornithologie zu Worte kamen.

Es nahmen teil die folgenden 103 Mitglieder: E. Stresemann (Berlin), L. Schuster (Frischborn), R. Kuhk (Möggingen), G. Diesselhorst (Fürstenfeldbruck), K. Hagemann (Hannover), — W. Ankel (Darmstadt), C. Aschenborn (Bonn), Frl. Ph. Barclay-Smith (London), G. Berg-Schlosser (Alsfeld), R. Berndt (Braunschweig), D. Blume (Sinkershausen), G. Bodenstein (Ingelheim), C. Boehme (Friedrichstanneck), R. Böhringer (Markgröningen), H. von Boetticher (Coburg), M. Boneß (Bonn), H. Bruns (Schweinfurt), E. Curio (Berlin), H. Desselberger (Darmstadt), J. Dietz (Bamberg), R. Dircksen (Enger), R. Drost (Wilhelmshaven), H. Duncker (Bremen), H. Engländer (Köln), J. Eisenschmidt (Jena), O. Fehring (Heidelberg), P. Feindt (Hildesheim), W. Feuerstein (Jena), D. Franck (Hamburg), F. Frank

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [16\\_1951](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 22-33](#)